Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 14

Artikel: Die höflichen Engländer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925933

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des «Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe»

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Verantwortlicher Hauptschriftleiter und Geschäftsstelle: Johann Hepp, Vorsteher der Taubstummenanstalt Zürich, Postscheck VIII 11319, Telephon 54022
Abonnementspreis: jährlich 5 Franken — Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile 30 Rappen

Zürich, 15. Juli 1944 **Nummer 14** **38. Jahrgang**

Die höflichen Engländer

Auf dem Weg nach England. Im «Schweizer Spiegel» berichtet ein Leser: Ich bin schon auf allerlei Meeren gefahren. Und oft war die See sehr bewegt. Am schlimmsten war's das erstemal. Ich fuhr von Ostende nach England hinüber. Die meisten Reisenden suchten rechtzeitig Schutz unter Deck (im Schiffsinnern). Ich kam nicht mehr dazu. Sturzwelle um Sturzwelle fegte über das Schiff hin. Neben einer jungen Dame hielt ich mich an einem Bodenring fest.

Meine Fahrkarte reichte nur bis Dover (englischer Hafen, der Ostende gegenüber liegt). Wir kamen dort mit großer Verspätung an. Es war schon Nacht. Rasch stieg ich in den bereitstehenden Zug ein. Dritte Klasse natürlich. Aber ich hatte noch keine Fahrkarte. Da entwickelte sich folgendes Gespräch:

«Ist das der Schnellzug nach London?»

«Es gibt verschiedene Züge nach London. Welche Station?»

«Victoria.»

«Dann ist's recht.»

«Aber ich habe kein Billett.»

«Oh, das ist aber schlimm. Das ist hier nicht so einfach wie auf dem Kontinent (Festland). Das gibt eine schwere Buße.»

«In Gottes Namen. Dann werde ich eben gebüßt. Ich kenne mich hier nicht aus. Ich weiß nicht, wo der Schalter ist. Auch ist es wohl bereits zu spät, noch ein Billett zu lösen.»

«Sie sind recht seekrank geworden auf dem Schiff. Nehmen Sie einen Schluck!» Von rechts und links kommen die Whiskyflaschen (Whisky = englischer Branntwein). Er bekommt mir herzlich wohl. Eben rollt der Zug aus der Station.

Nach einer Weile kommt ein Mann fast atemlos hereingestürzt. Er streckt mir die Hand entgegen und ruft: «Hier Ihr Ticket, Sir!» (Ticket

= Fahrkarte, Sir = Herr.) Er übergibt mir eine Fahrkarte nach London-Victoria. Dann setzt er sich und wischt sich den Schweiß vom Gesicht. Er hatte gehört, daß ich kein Billett besitze. Da war er hinausgestürzt. Die Zeit hatte knapp gereicht. Er hatte gerade noch auf den bereits fahrenden Zug springen können.

Ich erstatte dem Mann den Fahrpreis zurück. Das ist alles. Die guten Leute sind so freundlich mit mir. Sie wissen: Ein Fremder ist froh um jede Hilfe. Sie erfrischen mich. Sie geben mir höflich und bereitwillig Auskunft. Aber ich bin müde und schlafe rasch ein.

In London. Im Westen der Stadt mietete ich ein Zimmer und suchte Arbeit. Zwischenhinein benützte ich die Bildungsgelegenheiten. Täglich besuchte ich das Britische Museum. Auf dem Hinweg ging ich zu Fuß. Abends kehrte ich jeweilen mit der Untergrundbahn zurück. (In den riesigen Weltstädten fahren viele Bahnlinien unter den Häusern durch.)

Die Lokomotiven wurden damals noch mit Weichkohle geheizt. Dichter Rauch erfüllte alle Räume. Oft konnte man kaum die Stationsnamen lesen. Die Fahrgäste merkten immer sofort, daß ich fremd war. Wenn ich den Zug betrat, fragte man mich jedesmal mit der gleichen Höflichkeit: «Sind Sie fremd?» «Can I help you?» (Kann ich Ihnen helfen?) Und immer bot mir irgendwer seinen Fensterplatz an.

Einmal erreichte mich folgende Eilpost: «Kommen Sie sofort zu . . ., Station B . . . Nehmen Sie den Zug Victoria 11 Uhr!» Ein Blick auf die Uhr: es war höchste Zeit. Rasch fuhr ich zum Bahnhof. «Eilen Sie, der Zug fährt eben ab!» rief mir der Beamte am Schalter noch nach.

Ich rase. Zufällig finde ich sofort den rechten Bahnsteig. Der Zug setzt sich eben in Bewegung. Mit Not kann ich noch auf den hintersten Wagen hüpfen.

Wo mag nun die Station B . . . liegen? denke ich. Ich konnte keinen Bahnbeamten fragen. Durch die englischen Züge geht kein Zugführer und kein Kondukteur. Ich wende mich an einen Fahrgast. Der Ort B . . . ist niemandem bekannt. Da werde ich unsicher. Die Angst packt mich: Habe ich wohl einen falschen Zug erwischt?

Ich brauchte nicht zweimal zu fragen. Bei jeder Station gaben die Mitfahrenden die Frage an die neu Einsteigenden weiter: «Ein fremder Herr will nach B . . . Können Sie ihm helfen?» Endlich sagte einer: «Ja, ja, Sie sind auf dem rechten Zug. Kommen Sie nur mit mir!» Wie froh war ich nun! Mit Hilfe des Mannes landete ich glücklich am Ziel. Ich habe dort eine Lebensstellung gefunden.

Seither habe ich viele Länder bereist. Doch habe ich in der ganzen Welt nirgends freundlichere, höflichere und taktvollere Leute gefunden. In dieser Hinsicht ist das einfache Stadt- und Landvolk Englands geradezu vorbildlich.